

Chip markiert den Schacht mit Standort

Die Schadenserfassung mit Papier und Bleistift sorgte für Fehler und hohen Arbeitsaufwand. Jetzt nutzen die Entsorgungsbetriebe Warendorf Handcomputer und Siliziumchips bei der Kanalkontrolle.

(FOR) – Durch die so genannte Selbstüberwachungsverordnung Kanalisation (SüwVKan) sind Kommunen und Netzbetreiber in Nordrhein-Westfalen verpflichtet, in regelmäßigen Abständen den Zustand und die Funktionsfähigkeit ihrer Kanalsysteme zu überprüfen. Auch die Entsorgungsbetriebe der Stadt Warendorf haben diese aufwändige und nicht immer einfache Aufgabe zu bewältigen. Doch dank moderner Transponder-Technologie schafft das Unternehmen die Arbeit seit kurzem in der Hälfte der früher benötigten Zeit.

Bisher schickte der Entsorgungsbetrieb seine Beschäftigten oder beauftragte Dienstleister mit Plänen und Formularen los, in denen der Zustand der Kanalisation eingetragen wurde. Dabei bestand eine Herausforderung vor Ort schon darin, die richtigen Kanalschächte überhaupt zu finden. Denn nicht selten liegen in Kreuzungsbereichen bis zu sechs Schächte auf wenigen Quadratmetern dicht beieinander. Wenn nach dieser Hürde der Zustand eines Schachtes protokolliert worden war, mussten die auf Papier geschriebenen Ergebnisse in das Geographische Informationssystem (GIS) von Warendorf übertragen werden. Seit 2001 nutzt die Stadt Münsterland das GIS Ingradra der *Softplan Informatik GmbH* dazu, den Zustand ihres 185 Kilometer langen Kanalnetzes auf digitalen Karten zu überwachen. Beim Übertragen der auf Papier erfassten Zustandsdaten in digitale Form bestand jedoch stets die Gefahr, dass beim Abtippen Flüchtigkeitsfehler gemacht wurden. Außerdem sorgten schlecht lesbare Handschriften und nicht eindeutige Schadensbeschreibungen für Rückfragen und Mehraufwand.

Diese Unbequemlichkeiten wollten die Entsorgungsbetriebe nicht weiter hinnehmen und suchten nach einem neuen Weg der Schadenserfassung. Schließlich startete das Unternehmen in Zusammenarbeit mit der *Bernhard Amsbeck GmbH* und *Softplan* ein Projekt, das deutschlandweit eine Vorreiterrolle

spielen könnte. Eingesetzt wird das innovative System Eleusis+, das von den Entsorgungsbetrieben und der Firma *Amsbeck* entwickelt wurde. Es soll die wartungsfreie und eindeutige Markierung von Bauwerken durch batterielose Transponder gewährleisten.

Die Siliziumchips speichern einen Code, der gewissermaßen als elektronischer Fingerabdruck dient. Hält ein Kontrolleur einen entsprechend ausgerüsteten Handcomputer vor den an einem Schachtdeckel befestigten Transponder, kann der Computer den Code lesen und ihn dem entsprechenden Datensatz zuordnen. So kann der Kontrolleur auf einen Blick erkennen, ob er den richtigen Schacht geöffnet hat. Informationen zum Auftrag und Checklisten erleichtern ihm die Arbeit zusätzlich. Außerdem kann er seinen Zustandsbericht direkt in das mobile Gerät eingeben. Im Büro können die Daten dann ins GIS eingelesen werden.

Rund 5.000 Schächte sind in Warendorf mittlerweile mit einem Transponder bestückt. Nicht nur die Kontrolleure, sondern auch Kanalreiniger oder Schädlingsbekämpfer bekommen für jegliche Arbeit vor Ort einen Handcomputer zur Verfügung gestellt. Neben der Arbeitserleichterung bietet Eleusis+ einen weiteren Vorteil: Mit dem System hat der Auftraggeber eine Möglichkeit, zu überprüfen, ob die Arbeit tatsächlich erledigt, beziehungsweise zumindest der Schacht geöffnet wurde. Volker Cornelsen, Leiter der Entsorgungsbetriebe Warendorf äußert sich erfreut über das neue System: "Bereits nach kurzer Zeit haben wir festgestellt, dass wir bei Schachtinspektionen nach der SüwVKan doppelt so schnell wie früher vorankommen." Er denkt an die Nutzung der Technologie auch an anderen Objekten, die eine regelmäßige Kontrolle benötigen, zum Beispiel Spielgeräte oder Bäume.

*Artikel aus "Business GeoMatics"
Ausgabe 04/03*